

Kurzbeiträge

Teichwasserläufer *Tringa stagnatilis* mit aufgeworfenem Schnabel

Mit dem Hochwasser der Reuß wurde Ende April am Flachsee Unterlunkhofen AG viel Holz angeschwemmt. Die so entstandenen Inselchen wurden schon bald von mehreren Limikolenarten als Rast- und Nahrungsplatz aufgesucht. Hier konnte ich vom 28. bis 30. April 1984 zwei Teichwasserläufer auf eine Distanz von nur 3 m beobachten. Erst drei Wochen vorher, am 7. April 1984, hatte ich im Marais de Saint-Andiol in der Camargue bei Albaron einen Trupp von 10 (!) Teichwasserläufern im Ruhekleid gesehen. Der dünne lange und gerade Schnabel, die weiße Stirne und die gesamte helle Rückenfärbung machten die Art unverkennbar. Noch mit diesem Bild in Erinnerung erschienen mir jedoch die beiden Teichwasserläufer am Flachsee als sehr dunkle Wasserläufer mit kurzem Hals.

Die beiden Teichwasserläufer zeigten sich nur selten nebeneinander, jedoch häufig in Gesellschaft

mit dem etwas kleineren Bruchwasserläufer *Tringa glareola* und dem gleichgroßen Kampläufer-♀ *Philotomachus pugnax*. Der Rücken, die Armdecken und die Ellbogenfedern waren, wegen den großen schwarzen Flecken auf den graubraunen Federn, sehr dunkel. Es handelte sich um das ausgefärbte Brutkleid. Die Unterseite war weiß, Brust und Kehle weiß mit runden Tupfen, Flanken und Brustseiten gebändert. Oberkopf und Halsoberseite mit einer dunkelbraunen bis schwarzen Längsstrichelung, in der Ohrgegend kräftiger gestreift. Die grünlichen Beine ragten im Flug weit über den Schwanz hinaus. Die Flügel waren einheitlich dunkel und ohne besondere Zeichnung, die Flügelunterseite rein weiß. Das Weiß des fein gebänderten Schwanzes reichte wie beim Grünschenkel keilförmig weit in den Rücken hinaus.

Der nadelfeine schwärzliche Schnabel war bei beiden Teichwasserläufern etwa 1,5mal so lang wie der Kopf. Beim einen Vogel war der Schnabel jedoch nicht gerade, sondern die Spitze zeigte auffallend stark nach oben. Er war ungefähr gleich stark gekrümmt wie beim Grünschenkel, nur viel dünner, besonders an der Basis. Diese Krümmung war schon auf große Entfernung (ca. 30 m) im Feldstecher aufgefallen und verunsicherte mich anfänglich bei der Artbestimmung erheblich.



Abb. 1. Geradschnäbliger Teichwasserläufer im Brutkleid am Flachsee Unterlunkhofen, 29. April 1984. Aufnahme B. Schelbert, Widen.

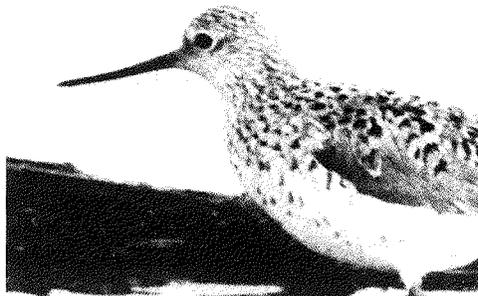


Abb. 2. Teichwasserläufer mit aufwärts gebogenem Schnabel (vgl. Text) am Flachsee, 28. April 1984. Aufnahme R. Stocker, Muri.

Der starke Wind (Bise) veranlaßte die Vögel, meistens den Hals einzuziehen. Dadurch war die typisch aufrechte Haltung dieses zierlichen Vogels nur selten zu sehen. Die eleganten Bewegungen erinnerten mich stark an den Stelzenläufer. Im seichten Schlickwasser suchten die beiden Teichwasserläufer zwischen dem angeschwemmten Material nach Nahrung. Häufig setzten sie sich auch auf langsam treibendes Schwemmholz und pickten ihre Nahrung von der Wasseroberfläche ab. Beim Auf-fliegen konnte ich Bruchwasserläufer-ähnliche Rufreihen vernehmen und beim Vertreiben eines Artgenossen ein leises Trillern.

In der Schweiz gehört der Teichwasserläufer zu den seltenen Limikolenarten. Die meisten Durchzügler wurden im Frühjahr zwischen Ende März und Ende Mai beobachtet. Für die Zeit von 1934 bis 1974 liegen 75 Daten vor (Glutz et al., Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 7, 1977, S. 444). Seit 1975 bis Frühjahr 1984 wurde die Art 18mal beobachtet (Beobachtungsarchiv der Schweizerischen Vogelwarte Sempach). 15 Nachweise fallen auf den Heimzug zwischen dem 8. April und 24. Mai gegenüber nur 3 Wegzugdaten zwischen dem 2. Juli und 25. August (vgl. Schuster et al., Die Vögel des Bodenseegebietes, 1983, S. 185).

Bruno Schelbert, Widen

Zum Vorkommen der Alpenbraunelle *Prunella collaris* im Schweizer Jura

In der Schweiz ist die Alpenbraunelle ein verbreiteter Brutvogel in der kahlen Felsregion der Alpen und Voralpen; vom Jura fehlen Brutnachweise (J.-C. Praz in: Schifferli, Gérardet & Winkler, Verbreitungsatlas der Brutvögel der Schweiz, Sempach 1980), doch sind zwischen Ende des 19. Jahrhunderts und 1916 mehrere Brutzeitbeobachtungen bekannt geworden (s. Corti, Juravögel,

Chur 1962). Begründeter Brutverdacht bestand in jüngster Zeit im Haut-Jura gessien/Ain (Rolandez, Nos Ois. 35: 372–373, 1980) und am Creux-du-Van/NE (S. Aubry in Vorb.). Sichere Brutnachweise stehen noch aus, sind aber bei gründlicher Nach-suche wohl in nächster Zeit zu erwarten. Während die Art im Schwarzwald als Brutvogel fehlt (Hölzinger, Knötzsch, Kroymann & Westermann, Die Vögel Baden-Württembergs, Anz. orn. Ges. Bayern 9, Sonderheft, 1970) ist aus den Vogesen in den letzten Jahren eine Brut bekannt geworden (Thomas, Ciconia 4: 162, 1980).

Zwei persönliche Mai-Feststellungen der Alpenbraunelle veranlaßten mich, alle Beobachtungen von Durchzüglern und Wintergästen aus dem Schweizer Jura zusammenzustellen. Das Material stammt aus den Archiven der Schweizerischen Vogelwarte Sempach und der Centrale ornithologique romande, und wird durch unveröffentlichte Daten einiger Feldornithologen (briefl. Umfrage), vornehmlich aus dem Solothurner Jura, ergänzt. Es werden nur Beobachtungen aus dem Zeitraum von 1959 bis 1982 ausgewertet; Daten aus dem grenznahen französischen Jura sind nicht miteinbezogen worden. Die zusammengetragenen Daten erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit, da selbst von Mitarbeitern der beiden oben genannten Meldezentralen nicht alle Alpenbraunellen-Beobachtungen gemeldet werden. Ebenso können die meist zufällig gesammelten Daten nur ein grobes Bild von Phänologie und Vorkommen vermitteln, denn abgesehen von wenigen Ausnahmen (z. B. E. Gunzinger bei Welschenrohr/SO) wird im Winter von Feldornithologen kaum regelmäßig im Jura nach Alpenbraunellen gesucht.

Phänologie. Von 1959 bis 1982 sind im Schweizer Jura mindestens 159 Alpenbraunellen (54 Beobachtungen) festgestellt worden. Abb. 1 zeigt die jahreszeitliche Verteilung der beobachteten Vögel. Die Daten von Anfang Juni und vom August betreffen Brutzeitbeobachtungen (s. oben). Vögel mit längerer Verweildauer wurden jeweils mehreren Pentaden zugerechnet. – Im Herbst werden die ersten Vögel, abgesehen von einer isolierten Septemberfeststellung (4 am 18. 9. 1980 Creux-du-Van/NE, Ph. Grosvernier), im Oktober beobachtet: 2 am 5. 10. 1968 Moron/NE (G. Kurz); 1 am 11. 10. 1959 Küttigen/AG (A. Camenzind). Zwischen Mitte November (64. Pentade) und Mitte April (21. Pentade) wird die Art mehr oder weniger regelmäßig gemeldet. Im Frühjahr treten im Mai noch einzelne Nachzügler auf (letztes Ex. am 24. 5. 1970 Obergrenchenberg/SO, R. Gardi). Die auf Abb. 1 erkennbaren Häufungen um Mitte November (64. Pentade) und Anfang April (19. Pentade) weisen auf Zughöhepunkte hin, doch muß hier erneut betont werden, daß aus dem Hochwinter (Dezember-Januar) relativ wenig systematisch gesammeltes Material vorliegt. Die Vögel können einzeln oder truppweise angetroffen werden; folgende größere Ansammlungen sind bekannt: 9 am 25. 10. 1959 Col de Porte-La Dôle/VD (A. Lemma), 10 am 12. 4. 1968